

N<sup>ro.</sup> 18.



Neuester  
**K a p p o r t**  
v o n  
**W i e n.**

Samstag den 21. Novemb. 1789.

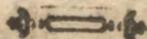
Wien, den 20. Nov.

Kapitel von Geschenken und Belohnungen.

Ihre k. Hohelt, die Erzherzoginn Elisabeth erhielten von Sr. Majestät zwölf sehr schöne Nadeln und eine Rose von Brillanten auf 10000 Gulden am Werthe zum An-

S

ge



gebilde, so wie auch der k. Herr Gemahl die in Belgrad erkaufte schönsten türkischen Zeuge und Teppiche Derselben übersandte. Die durchlauchtigste Prinzessin aber hat ihrem Leibchirurgus auf die vorige Woche mit sehr gutem Erfolge vorgenommene Aderlaß 100 Dukaten Douceur gegeben.

Der Herr Oberstleutenant Sturlont ist zum Obersten bei Preis ernannt, das dadurch ledig gewordene Grenadierbataillon der Oberstleutenant Burger von Ferdinand Toskana verlihen, in die zweite Oberstleutenantsstelle der erste Major Brandenstein, in die erste Majorsstelle der zweite Major Marle, und in die zweite Majorsstelle der Grenadierhauptmann Thieri von Rhevenhüller eingesetzt worden. Das Grenadierbataillon Sabatha hat der Oberstleutenant Stader von Lascy, das Bataillon Auersperg der Major Bender von Kaunig, das Bataillon Elsner der Major Göpfert von Kaiser Infanterie, und der zweite Oberste von Sabatha hat die Stelle eines ersten, und eines Regimentskommandanten von Wolfenbüttel erhalten.

Ungeachtet der ungarischen Garde Oberstwachtmeister Schocky mit einem Theile der

f.

k. k. Feldequipage bereits hier eingetroffen ist, und die übrige ganze Suite bis 25. dieß hier erwartet wird; so soll Orsova dennoch vor Ende dieses Feldzuges erobert werden. Das Regiment durlach, das bei Lagosch unglücklich war, soll sich, zur Rache am Felnde, den Sturm auf diese Festung ausgebeten haben. Kühnheit und klugen Muth hat izt schon für den Winter die Krüeger beseuert; sie wünschen nur, daß das Wasser gefriere, und Festen Fuß gegen die Insel zu bekommen; dann soll Orsova auch in der grimmtigsten Kälte so gewiß als Orskow fallen. Auch die Anführer sehnen sich nach diesem Falle; denn sobald Orsova unser ist, wird in Semlin zur Belohnung der Helden das Eherestnordenskapitel gehalten, wozu bei dem Ordensprotokolle schon 482 Mitwerber vorgemerkt sind.

Der k. k. Herr Gesandte in Paris soll den Auftrag erhalten haben, da in Frankreich unter andern auch alle k. Stuttereyen veräußert werden sollen, alle normännischen Pferde für den k. k. Hof anzukaufen.

Als letzten Sonntag Mittags auf die Effekten des entwichenen Silberarbeiters **Wirth**, (dessen Schuldenlast übrigens



nicht mehr für so beträchtlich, als der Ruf anfangs war, angegeben wird,) die Sperre vorgenommen wurde, soll sich eben eine starke Anzahl Gäste bei der Suppe befunden haben, denen bei dem Worte Sperre so plötzlich aller Appetit vergieng, daß sie gar das Rindfleisch nicht abwarteten, sondern sammt und sonders aus einanderstoben. Das war wohl wieder so recht ein Fall der Freundschaft auf der Probe.

Es ist wirklich zu verwundern, wie bei der fast allgemeinen Klage über Klemme Zellen dennoch so sehr auf imaginäre Bedürfnisse gesehen wird. Wir haben bereits 4 beträchtlichere Theater, und sie sind fast täglich alle übervoll. Auch das Scherzerische Komödiehaus auf der Landstrasse gerade hinter den Augustinern wird vom Grund aus neu gebaut; auch fängt man da an, die Strasse herzustellen, wozu die Inhaber der Häuser kontribuirt.

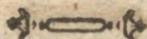
Gestern hatten wir abermals ein Extrablatt von beträchtlichen durch den bei der geschickten Einnahme vom Jassy ausgezeichneten Helden Fabry über das Korps des Jussuf Bascha, der weitlich vor der  
 Schlap



Schlappé das Kommando einem Subordi-  
nirten übertrug, ersochtenen Vortheilen.

Aus Frankfurt wird unterm 3. Nov.  
geschrieben, unsere heutige Brlese aus dem  
öfter. Niederlanden sind alle schrecklichen In-  
halts. Ein fürchterlicher Bürgerkrieg ist aus-  
gebrochen, in ganz Flandern und Brabant  
herrscht der Geist des Aufruhrs, die Anzahl  
der Rebellen wächst mit jeder Stunde. Von  
den Truppen, die bis auf das einzige Re-  
giment Bender, lauter Wallonen sind, ge-  
hen manche zu den Mitsvergünstigen über, et-  
ne Menge französischer Deserteurs laufe  
ihnen zu: man spricht von ausserordentli-  
chen Planen und Begebenheiten.

Eine Nachricht aus Leliden vom 28.  
Okt. sagt: Vorgestern erhielt man in dem  
Haag und in Rotterdam die Nachricht, daß  
an der brabantischen Grenze in der Gegend  
von Hoegstraaten auf kais. Gebiete zwischen  
700 k. k. Truppen, wovon 200 Mann  
Keltoren sich in einen Wald verstecket hat-  
ten, und einem starken Korps ausgewan-  
derter brabantischer Patrioten ein ernsthaf-  
ter Auftritt vorgefallen ist. Da letztere  
keine Kriegszucht kennen, und sogar mit  
den Anfangsgründen der Kriegskunst nicht  
bes



bekannt sind, so hat es nicht viele Mühe gekostet, sie zu schlagen und zu versprengen. Eine grosse Anzahl derselben soll niedergemacht und viele Wagen mit verwundeten auf dem Gebiete der Republik angekommen seyn. — Aus Breda wird geschrieben, daß die Emigranten seitdem sie von den k. k. Truppen aus Hasselt verdrängt worden, sich häufig nach gesogter Freyherrschafft, vornämlich nach Sinneken, Princenhage, Zundert und Rosendaal gezogen haben. In letzterem Orte sind ihrer über 600, unter welchen der Abbt von Tangera loo und viele andere vornehme Geistliche, alle in weltlicher Kleidung, gezählet werden. Der geringe Ansehen, den die brabantischen Emigranten zur Erfüllung ihrer Hoffnung haben, hat einige unter ihnen vermocht, in Gefolge der letzten k. k. Verordnung, nach ihrer Heimat zurückzukehren.

#### Aus Brüssel vom 27. Okt.

Die heutigen Neuigkeiten sind schrecklich, der Bürgerkrieg hat nun gänzlich den Anfang genommen, und Gott wets, wann dies Unglück sich endigen wird. Die Patrioten haben sich der Stadt Termonde und

des

des Forts Illo bemächtigt und den ehema-  
 ligen Kanzler von Krumpfen auf seinem  
 Landgute gefangen genommen. Man sagt,  
 daß die Städte Turnhoud und Klerre eben-  
 falls in ihrer Gewalt sind. Zwischen den  
 Patrioten und den Dragonern vom Regiments  
 de d'Arberg ist ein blutiges Treffen zwischen  
 Campine und Diest vorgefallen; 200 Dra-  
 goner sollen niedergehauen, und von den  
 Patrioten ohngefähr 150 auf den Platz ge-  
 blieben seyn. Man spricht, daß einige Re-  
 gimenten ausgerissen sind, doch erfodert  
 dieses noch Bekätigung. Die Grafen von  
 Fannoy, Spangen und Düros, der Erz-  
 bischof von Antwerpen, und Cardinal von  
 Mecheln sind arretirt. Die drey stärksten  
 Glieder des Adels sind auf der Haupt-  
 wache; seit heute Nachmittag sind die Tho-  
 re der Stadt geschlossen; wir erwarten das  
 2te Batalillon von Murray.

### Aus Cleve von 31. Okt.

Aus verschiedenen Orten haben wir  
 Nachricht, daß der Aufstand in Brabant all-  
 gemein ist. Die Auführer haben sich be-  
 reits von Dornik Meister gemacht, auch be-  
 zent einen kais. Posten angegriffen, und  
 den-

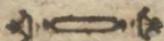


denselben, mit einem Verlust von 300 Tode-  
ten von ihrer Seite; bezwungen.

Aus Löwen, den 28. Okt.

Die sogenannte Patrioten haben das  
Fort von Lillo eingenommen, und den Zohls-  
einnehmer den Eid der Treue an die Staa-  
ren von Brabant schwören lassen. Bey  
ihrem Anblick streckten die Soldaten das  
Gewehr: ein Theil der Besatzung von Ant-  
werpen ist nach Lillo abmarschirt, um das-  
selbe wieder zu erobern.

Der Merode ist ein Schärmügel vora-  
gefallen; die Patrioten halten runde Hüte,  
blaue Röcke und gelbe Westen und Bein-  
kleider an; jeder ist mit einer doppelläu-  
figen Flinte und einem Säbel versehen. Sie  
sollen zuerst auf die Dragoner geschossen  
haben, von welchen viele auf dem Plage  
blieben. Das Benderische Regiment zog  
sich in die Kirche, und tödtete 5 Patrioten.  
Die Patrioten flüchteten sich in die Häuser,  
und schossen auf die Kaiserlichen. Ueberall  
ertönet die Sturmglocke. In Flandern sieht  
es fürchterlich aus; man versichert, daß  
die Städte Gent, Brügge und Osnende die  
patriotische Parthei ergriffen haben. Die  
kaiserl. Truppen ziehen sich zusammen, um  
die

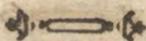


die Patrloten regelmässig anzugreifen und zu zerstreuen.

### Klenak in Sirmien den 1. Nov.

Das Generalkommando der Armee soll den Winter hindurch seinem Sitz zu Winskovze nehmen, und die Regimenter ziehen nach und nach in ihre Winterquartiere. Das peterwardeiner Regiment wird morgen laut Marschroute von Schabaz nach Mitrowitz einrücken, und so geht das brooder Regiment nach Winskovze zurück. Von den 10 Bataillonen, die unter dem Herrn Generalen v. Csernest den belgrader Distrikt zu räumen hatten, sollen deren fünf bei Schabaz und Leschniza kontonieren. Der Herr Generalfeldmarschallleutenant von Kiebel ist den 30. Okt. durch Mitrowitz nach Petrinia in Kroazien abgegangen, wo es zu ernstem Austritten kommen zu wollen scheint. Gestern traf auch Hr. General von Brentano zu Mitrowitz ein; seine Reise geht nach Linz, seine unterhabende Truppe aber wird in Ungarn überwintern.

Der Bascha von Orsova soll ein englischer Renegat und sehr kluger Mann seyn. Er ließ unsre Leute tubig ihre Verschan-



Schanzungen aufwerfen, warum? um nicht auch jenen Theil der belgrader Besatzung, die schon in Orsova angekommen war, bei einem Unglücksfall sammt der Garnison von Orsova in Kriegsgefangenschaft gerathen zu lassen.

### Semlin, den 2. Novemb.

Wir leben hier noch immer keine wohlfehlen Zeiten. Die Hauptursache davon ist Wucher, Vorkäuserel, und die Menge der hier anwesenden unndchtigen Fremden. Die entbehrlichsten von diesen möchten wohl die hier sich aufhaltenden betruabe 200 Mars Klerk seyn — die meisten ohne Geld und Dienst, oder doch nur im Dienst zum Schein und dem Soldatenstand zu entgehen. Sie wollen aber dennoch alle spielen, gut essen und gut trinken. Ist also ein Wunder, wenn bald da bald dort was geschulpsft wird.

Bauernzeitung No. 1348

### Lemberg den 7. Novemb.

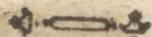
Da die Türken, wie man von allen Seiten hört, in diesem Feldzuge nichts mehr zu unternehmen Willens sind, und derselben



hen von Tag zu Tage immer weniger werden: so wird der Prinz von Hohenlohe in diesem Jahre sich nicht ganz mit unserer Armee vereinigen, sondern mit seinem Korps eine solche Stellung in der Wallachei nehmen, um theils Siebenbürgen zu decken, theils die Gemeinschaft mit dem Feldmarschalle Prinzen von Coburg zur unterhalten. Der Fürst von Hohenlohe geht für seine Person nach Hermannstadt zurück, und wird daselbst allem Anscheine nach auch überwintern.

Da es in der Gegend von Foksan und Gerlezeng an allen Bequemlichkeiten zu den künftigen Winterquartieren fehlt, so beschloß unser Feldmarschall selbige rückwärts in der Moldau zu beziehen. Der Antrag war, in Foksan 2 der größten Klüfter mit starken Verschanzungen zu versehen, und daselbst unter dem Kommando des Herrn F. M. L. von Levenehr 2 Bataillone Infanterie und das Regiment Barco zurückzulassen; die übrigen Truppen sollten in die Gegend von Roman verlegt werden, und dieser Ort war zum Hauptquartiere bestimmt.

Her.



Zeremannstadt den 3. Novemb.

Die Unselgen fanden in der Wallachey wider Vermuthen einen so grossen Vorrath an Lebensmitteln, daß sie auch ohne die höchst beschwerliche Zufuhr aus Gallizien und der Bukowine, diesen Winter über vor Mangel gesichert sind. Zur Unterstützung des Coburgischen Korps rücken unsere an den Pässen bei Kronstadt postirten Truppen ebenfalls in die Wallachey, und besetzen die nächsten am Gränzgebirge gelegenen Orter.

Zu eben der Zeit, da der Prinz von Coburg den größern Theil der Wallachey, von Foksan bis zum Ufer des Altflusses, in Besitz nimmt, wird der F. Z. M. Prinz von Hohentlohe, vom Rothenthurmer und Vulkaner Pässe aus, auch den Krajowaer Bezirk oder die sogenannte Österreichische Wallachey besetzen. Der Oberste Kray vom ersten Wallachischen Regimente, der den Vortrab unserer Truppen am Vulkaner Pässe kommandirt, ist bereits in Krajowa, der Hauptstadt des ganzen Bezirks eingetroffen und morgen bricht jene Abtheilung, die bisher am Rothenthurmer Pässe stand, von Rimny auf, um Rimnik, Ofna und die  
 umo

umliegenden Ortschaften zu besetzen. Uebermorgen folgt der Herr F. Z. M. Fürst von Hohenlohe selbst dahin, so daß alle zum Einrücken beordnete Truppen bis den 6. dieses in der Wallachel seyn müssen.

Brünnener Zeit. Nro. 92.

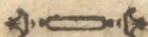
### Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels.

Dieser Meinung fielen die meisten Deputirten bey, und es wurde folglich nichts weiter von dieser Sache erwähnt. — Die Minister haben der Nationalversammlung ein weltläuftiges Memoire übergeben, dessen Ton und Inhalt viel Mißfallen erregte, wovon man aber, wie gewöhnlich, sehr unrichtige und übertriebene Vorstellungen verbreitet hat. Die Sache verhält sich also. Den 21. v. deliberte man in der Nationalversammlung über die Ursachen der häufigen tumultuarischen Auftritte, und da man den fast allgemeinen Mangel an Getreide für die Hauptquelle derselben ansah, so wurde endlich ein Schluß gefaßt, nach welchem die Minister erklären sollten, was die Versammlung noch thun könne, um sie in den Stand zu setzen, die Verproviantirung des Reichs und besonders der Hauptstadt

hat zu führen, damit dann die Versamm-  
 lung, nachdem sie alles gethan, was sie in  
 dieser Rücksicht zu thun vermögend ist, auf  
 die Vollziehung ihrer Befehle rechnen, oder  
 die Minister und andere Agenten der Auto-  
 rität verantwortlich dafür machen könne.  
 Die Minister antworteten nun hierauf:  
 "die sichere Verproviantirung des Reichs  
 hänge von glücklichen Erndten ab; das Ge-  
 treide, das man aus fremden Ländern er-  
 halten könne, sey nicht einmal für Paris  
 hinreichend, indem einige Länder selbst das  
 ihrige nothwendig brauchten, in andern  
 hingegen die Ausfuhr verbotthen sey; in  
 Frankreich könnte zwar manche Provinz der  
 andern mit ihrem Ueberflusse ausbelfen,  
 wenn überall freye Circulation des Getreis  
 des statt hätte, wie nach den Dekreten der  
 Nationalversammlung seyn sollte; allein  
 mehrere Provinzen, Städte, und oft die  
 kleinsten Dörfer, widersetzten sich dieser frey-  
 en Circulation, daher die Verproviantirung  
 der Stadt Paris unzählige Schwierigkeiten  
 und Hindernisse fände, so daß es unmöglich  
 sey, die Vollziehung der gedachten Dekrete  
 zu verbürgen; überhaupt könne man bey  
 den gegenwärtigen Umständen für gar nichts  
 bürgen; ganz Frankreich sey unter den  
 Waffen, überall herrsche Unordnung, Zwies-  
 tracht

tracht und Verworrung; die vormalige Subordination habe aufgehört, das Ansehen der Magistrats sey verschwunden, die Pressefreiheit sey in die zügelloseste Frechheit ausgeartet, die Ehre der rechtschaffensten Personen werde durch die schändlichsten Schmähschriften angegriffen, die man, um den Eindruck allgemeiner zu machen, unter die niedrigsten Volksklassen zu verbreiten suchte; die Dekrete der Nationalversammlung, dieser noch einzigen Stütze der Ruhe und Ordnung, hätten noch nicht das Ansehen, das sie mit der Zeit erhalten würden; man befolge nur diejenigen Dekrete, welche den Eigennutz begünstigten, wenn sie hingegen Aufopferungen verlangen, verweigere man ihnen den Gehorsam; bey diesen Umständen wüßten sie, die Minister, keine Mittel anzugeben, durch deren Hilfe sie die allgemeine Vollziehung der Gesetze garantiren könnten; einer solchen Verbindlichkeit könnten sie sich nicht unterziehen, und sollte die Versammlung darauf bestehen, so müßten sie erklären, daß sie den verwegenern Menschen, welche der Versammlung dergleichen Versprechungen machen könnten, ihre Stellen willig abtreten würden &c. &c. Die Minister schlossen ihre Remotie mit den Worten: "Wenn andere Personen mit meh-

rern



rern Mitteln versehen sind, als wir, um Ihre Gewogenheit zu gewinnen, und wenn sie dadurch fähiger sind, dem Könige und dem Staate zu dienen, so zeigen Sie uns dieselben ohne Bedenken an, und wir werden ihnen entgegen gehen. Es kostet gegenwärtig viel weniger Mühe und Tugend, hohe Stellen aufzuopfern, als sie zu bewahren, und Sie würden diese Wahrheit leicht glauben, wenn Sie, so wie wir, alle die Mühseligkeiten und Bedrängnisse kennen, welche die Administration begleiten, und wie viel Standhaftigkeit in der Liebe zum Guten nothwendig sey, um nicht muthlos zu werden. — Es ist nun zu erwarten, was die Versammlung weiter hierauf beschließen wird.

Staats-Relation Nov: 1737.